

# Dichter, Denker, Forscher, Zweifler

**ALBRECHT VON HALLER/ Am 16. Oktober feiert Bern den 300. Geburtstag des Universalgelehrten – der auch ein tief religiöser Mensch war.**

Am 16. Oktober 1708 wurde Albrecht von Haller in Bern geboren. Er sei, sagt man, der letzte Universalgelehrte gewesen. In der Tat: Haller war ein Bahnbrecher der modernen Medizin und Botanik, er war einer der bedeutendsten Dichter und Denker seiner Zeit – und er war ausserdem ein tief religiöser Mensch.

**GESELLSCHAFTSKRITIKER.** Haller war schon im Kindesalter ungemein begabt und wissenshungrig. Er studierte in Tübingen und Leiden Medizin und weilte studienhalber in London, Paris und Basel. Zwischen 1729 und 1736 war er Arzt und zuletzt Bibliothekar in Bern.

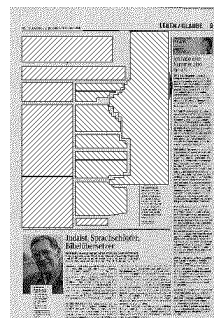
Stellen am Inselspital und an der Hohen Schule wurden ihm allerdings vorenthalten. Er war mit seinen gesellschaftskritischen und geistig bohrenden Gedichten, die er 1732 veröffentlicht hatte, zu sehr in politische und theologische Fettnäpfchen getreten. 1736 folgte er einem Ruf nach Göttingen, wo er als Professor für Anatomie, Botanik und Chirurgie massgeblich zum Aufschwung der noch jungen Universität beitrug. Nun verbreitete sich Hallers Ruhm über ganz Europa. In Göttingen verlor er seine erste und seine zweite Frau sowie seinen ältesten Sohn durch den Tod. In ihm begann ein zähes religiöses Ringen.

**WISSENSCHAFTLER.** 1753 verliess er Göttingen, um in seinem geliebten Bern die untergeordnete Stelle eines Rathausamanns zu versehen. Seine Hoffnungen auf einen Sitz im Kleinen Rat zerschlugen sich. Erst als Direktor der Salzwerke in Roche erlangte er 1758 in bernischen Diensten

eine Stellung, die seinen Wünschen entsprach und in der er seine unerschöpflichen Fähigkeiten zum Wohl der Allgemeinheit einsetzen konnte. Für das Gemeinwesen setzte er sich nach seiner Rückkehr nach Bern (1764) auch als Sanitätsrat, in der Waisenhausbehörde und in der Oekonomischen Gesellschaft unermüdlich ein.

Ebenso unermüdlich, ja unerbittlich rang er in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens einer zunehmend zerrütteten Gesundheit Band um Band seines wissenschaftlichen Lebenswerks ab. Am 12. Dezember 1777 starb Haller in Bern.

**KOMMUNIKATOR.** Albrecht von Haller gehörte zu den bestinformierten Menschen seiner Zeit. In seiner riesigen Bibliothek waren fast alle Wissensgebiete vertreten. Er schrieb über 9000 Buchbesprechungen, und es sind rund 15 000 Briefe an ihn erhalten. Seine Gedichte – Kant und Goethe haben sie wegen ihrer gedanklichen und sprachlichen Prägnanz hoch geschätzt – erschienen im Todesjahr in 11. Auflage. Seine Beobachtungen



Experimente und sein immenses Wissen wurden für die medizinische Wissenschaft und Praxis wie für die Botanik wegweisend

**ZWEIFLER.** Haller war ein Riese. Ein Riese auch als religiöser Denker und Christ? Es waren nicht in erster Linie intellektuelle Zweifel, die ihm zu schaffen machten. Freilich vermochte der junge Dichter den «Ursprung des Übels» nicht zu ergründen, noch mochte er die elende Zerrissenheit der Welt beschönigen. Aber er klagte Gott nicht an, er klagte:

*«O Gott voll Gnad und Recht, darf ein Geschöpfe fragen: Wie kann mit deiner Huld sich unsre Qual vertragen? Vergnügt, o Vater, dich der Kinder Ungemach? War deine Lieb erschöpft? Ist denn die Allmacht schwach?»*

Es waren auch nicht Zweifel an der christlichen Tradition, die Haller umtrieben. Was es mit der Göttlichkeit Jesu und dessen stellvertretendem Leiden

auf sich hatte, darüber wusste er – in Opposition zum aufgeklärten Zeitgeist – sehr wohl denkend Rechenschaft abzulegen. Ob er dabei auch immer recht hatte, ist eine andere Frage. Entscheidend ist, dass er, der sich im Dienst von Menschheit und Schöpfung verzehrte, das optimistische Menschenbild seiner Zeit nicht teilte.

**GLAUBENDER.** Das hatte auch mit ihm selbst zu tun. Der grosse Haller zweifelte nicht an Gott, er zweifelte an sich selbst, an seiner Würdigkeit vor Gott. Er kannte seinen Schatten, auch den Schatten seines Ruhms. Zwei Monate vor seinem Tod notierte Haller in sein Tagebuch: «Die Vernunft, die Offenbarung – alles hat mich an Gott gewiesen. – Aber das Herz – ich zittre es zu sagen! Mein Herz ist von Gott entfernt!» Und er fuhr, diesmal bittend, fort: «O mein Gott, ich bin in Gefahr, dich zu verkennen (...)! O gieb es nicht zu. Ich glaube Herr, hilf meinem schwachen Glauben.»

**RUDOLF DELLSPERGER**  
emeritierter Professor für Kirchengeschichte  
an der Theologischen Fakultät der  
Universität Bern



**«HALLER 300»**

Zum 300. Geburtstag von Albrecht von Haller führt die gleichnamige Stiftung der Burgergemeinde zusammen mit der Universität etwelche Veranstaltungen durch: Ausstellungen, Kongresse, Wanderungen, Stadtführungen und eine Theaterproduktion.

[www.haller300.ch](http://www.haller300.ch)